



Forderungen für die zukünftige Nutzung des Lagerhaus G

Wir sind die *Initiative Dessauer Ufer*, gemeinsam mit befreundeten oder unterstützenden Gruppen und Organisationen. Wir setzen uns für den Erhalt und die Gestaltung des Lagerhauses G auf dem Kleinen Grasbrook ein. Das Lagerhaus G muss als ehemaliges Außenlager des KZ Neuengamme ein zugänglicher Gedenkort im Herzen Hamburgs werden und bringt großes Potenzial für angrenzende und neu entstehende Stadtteile mit.



Die Initiative Dessauer Ufer

Die *Initiative Dessauer Ufer* ist ein aktiver Zusammenschluss von Gruppen und Einzelpersonen aus Hamburg, die sich mit Erinnerungsarbeit, Antifaschismus, Zwangsarbeit im Hafen, Stadtteilvernetzung, Dokumentation und Performance beschäftigen. Die Initiative hat sich in letzter Zeit stark in Hamburg vernetzt, besonders in den Stadtteilen Veddel und Wilhelmsburg. Dort findet zum Beispiel eine Zusammenarbeit mit *New Hamburg* und der *Poliklinik Veddel* statt. Zu den bisherigen und zukünftigen Aktivitäten gehören historische Rundgänge auf dem Dessauer Ufer, Treffen und Vernetzung mit Zeitzeug*innen und Angehörigen, zuletzt mit der Amicale International KZ Neuengamme am 1.5.2019, siehe Presseerklärung der AIN: <https://initiativedessauerufer.noblogs.org/medienarchiv/>

Außerdem betreibt die Initiative historische Forschung zum Lagerhaus G, deren Ergebnisse mögliche Nutzungskonzepte, die die Initiative für das Gebäude entwickelt, beeinflussen. Diese Forschungsergebnisse veröffentlicht die Initiative in Infomaterial, das sie verteilt,



oder in Vorträgen präsentiert. Auch Redebeiträge auf öffentlichen Aktionen sind Teil der Aktivitäten, so zum Beispiel auf der Kundgebung der Initiative Gedenkort Stadthaus:

<http://www.foerderkreis-stadthaus.de/index.html>

Am 25.05. wurde in Hamburg eine große antifaschistische Fahrraddemonstration organisiert und durchgeführt, mit der wir auf die stadtpolitischen Auseinandersetzungen um Erinnerung aufmerksam machen wollen:

<https://initiativedessauerufer.noblogs.org/post/2019/04/25/aufruf-zur-antifaschistische-fahrraddemo-samstag-25-05-2019/>

Die *Initiative Dessauer Ufer* trifft sich regelmäßig, wächst und wird sich weiterhin entschlossen für die Realisierung eines würdigen Erinnerungsortes im Lagerhaus G einsetzen. Ziel der Initiative ist, Gedenken als einen aktiven, gemeinsam gestaltbaren Prozess zu verstehen und im Lagerhaus G das Potenzial für Stadtteilarbeit und Kultur mitzudenken. Aktuell arbeitet die Initiative gemeinsam mit *New Hamburg* und der *Poliklinik Veddel* an ersten Nutzungskonzepten für das Lagerhaus, woraus diese Forderungen hier artikuliert wurden.

<https://new-hamburg.de/wp/>

<http://poliklinik1.org/poliklinik-veddel>



Das Lagerhaus G auf dem Kleinen Grasbrook

Erinnern wir an einen Ort, der seit 1945 weitestgehend brachliegt und an dem man über ein für Hamburg wesentliches Kapitel des von den Nazis verübten Unrechts sprechen und lernen kann.

Das Lagerhaus G am Dessauer Ufer befindet sich auf dem Kleinen Grasbrook im ehemaligen Hamburger Freihafen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Veddel dort, wo der hochtechnologische Neustadtteil Grasbrook entstehen wird. Der Speicher, der ab 1903 im Rahmen der damaligen Hafenerweiterung als Tabaklager u.a. für *Reemtsma* errichtet wurde, diente im Nationalsozialismus als Außenlager des KZ Neuengamme. Von Juli bis September 1944 wurden dort 1500 als Jüdinnen verfolgte Frauen aus Tschechien, Ungarn und Polen inhaftiert. Im September 1945 wurden die weiblichen Häftlinge auf andere Außenlager in Hamburg verteilt. Anschließend wurden Ende Oktober 1944 2000 männliche KZ-Häftlinge ins Dessauer Ufer gebracht. Alle dort untergebrachten Häftlinge mussten Zwangsarbeit verrichten, u.a. bei verschiedenen Betrieben der Mineralölindustrie, bei Aufräumarbeiten für die Hamburger Baubehörde, bei der Reichsbahn, den Hamburger Wasserwerken, Blohm und Voss, sowie vielen weiteren Firmen.



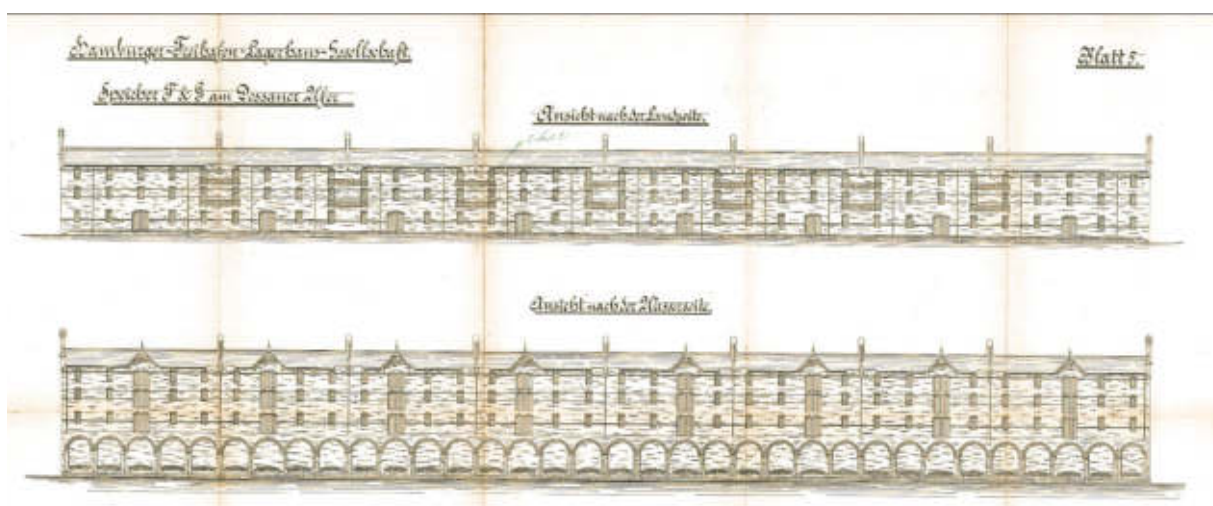
Forderungen für die zukünftige Nutzung des Lagerhaus G

Im Oktober 1944 wurde das Lagerhaus G bei einem Bombenangriff teilweise zerstört, mindestens 150 Häftlinge starben dabei. Die überlebenden Inhaftierten wurden in andere Außenlager gebracht. Ab dem 15.2.1945 wurde das Lager erneut mit bis zu 1500 männlichen KZ-Häftlingen belegt. Neben der Nutzung als KZ-Außenlager gab es im Lagerhaus G auch ein Zwangsarbeitslager für Kriegsgefangene, vor allem aus Italien und der Sowjetunion.

Im Inneren des Gebäudes lassen sich bis heute Spuren der damals Inhaftierten finden, z.B. in Form von Inschriften in Betonfragmenten samt Jahreszahl und Namensnennung. Auch ein Holzverschlag der Aufseher samt Einrichtungsbestandteilen steht dort noch herum, bedeckt von einer dicken Staubschicht - unbeachtet und unerforscht.

Seit 1998 steht das Gebäude unter Denkmalschutz. Es wurde damals durch den Verkauf an einen privaten Eigentümer vor dem Abriss bewahrt, welchen die *HHLA* als letzte Eigentümerin bereits beschlossen hatte und befindet sich noch heute in privater Hand.

Das Lagerhaus G ist nicht nur eines der wenigen erhaltenen Bauwerke, die in Hamburg als KZ-Außenlager genutzt wurden, innerhalb des Gebäudes ist zudem die originale Nutzungsstruktur auf eine einzigartige Weise erhalten geblieben. Das gesamte Haus ist unterteilt in acht zusammenhängende Lagerhäuser. Jedes dieser Häuser 1-8 hat ein Erdgeschoss und zwei Stockwerke mit je 1000m² Fläche, woraus sich eine Gesamtfläche von ca. 24.000m² ergibt. Das Gebäude selbst hat nach unseren Recherchen einen großen Sanierungsstau, der seit vielen Jahren, nicht zuletzt wegen des bestehenden Denkmalschutzes angemahnt, jedoch nur bedingt in Angriff genommen wurde. Es ist absehbar, dass der Grund und Boden, auf dem das Gebäude steht, in naher Zukunft der *HafenCity GmbH* zur weiteren Entwicklung überantwortet werden wird.





Was wir fordern

Wir fordern von allen an der Umgestaltung des Kleinen Grasbrooks und an der zukünftigen Nutzung des Lagerhauses G Beteiligten die Etablierung eines würdigen Gedenkorts. Dafür muss Raum im Lagerhaus zur Verfügung gestellt werden, genauso wie für selbstbestimmte Stadtteilgestaltung der Menschen, die auf der Veddel, in Wilhelmsburg und in den angrenzenden Stadtgebieten leben. Ein Erinnern und Lernen im Lagerhaus G kann und sollte gerade an diesem Standort gemeinsam mit einer gemeinnützigen und stadtteilbasierten Kulturarbeit gedacht werden, sobald der Gebäudezustand eine Nutzung erlaubt.

Besonders Haus 7 und 8 müssen für Gedenken und Lernen zugänglich gemacht werden, da sich die Spuren der nationalsozialistischen Vergangenheit vor allem hier noch nachweisen lassen und dringend weiter erforscht werden müssen. Weil innerhalb des sogenannten ‚Sprungs über die Elbe‘, der nun auch den Kleinen Grasbrook erreichen soll, auch die Ansprüche und Bedürfnisse der Bewohner*innen mitgedacht werden müssen, sind wir unsicher, dass für eine stadtteilorientierte Nutzung diese zwei Häuser nicht ausreichen, denn der Bedarf ist, wie später ausgeführt, riesig.



Das Haus bietet aufgrund seiner Lage, seiner Geschichte und seiner Bauweise die Chance, einen kulturellen Begegnungsort für die Stadtteile untereinander (Kleiner Grasbrook, Veddel, Wilhelmsburg) zu schaffen, an dem für alle Hamburger*innen eine Auseinandersetzung mit einem Schauplatz nationalsozialistischer Vergangenheit

stattfinden kann. Das Lagerhaus G könnte bei den aktuellen Planungen für den Kleinen Grasbrook womöglich der einzige historische Verbleib in einem sonst durchgestylten Stadtteil sein. Wir möchten diese Chance nutzen und gerade in einer Zeit, in der Erinnern für unsere Zukunft immer relevanter wird, einen Erinnerungs- und Lernort am Dessauer Ufer realisieren.



Nutzungskonzepte für das Lagerhaus G

Die *Initiative Dessauer Ufer* hat zusammen mit *New Hamburg* und der *Poliklinik Veddel* die künftige Nutzung und Bespielung des Lagerhauses in drei Häusern, nämlich Haus 6, 7 und 8 geplant (3x 3000m²): zum einen, weil dies ein angemessener Raum für die bisherigen Ideen und Vorhaben ist, zum anderen, weil Haus 7 und 8 nur über den Treppenaufgang in Haus 6 erreichbar sind und der Komplex der drei Häuser somit als Einheit für die Nutzung gedacht werden muss.

Aus unseren Gesprächen, Forderungen, ersten Bedarfsermittlungen und Ideen entsteht zum einen ein Ort des Erinnerns und Lernens, zum anderen ein Ort für den Stadtteil: vielseitig und bedarfsorientiert. Für den Erinnerungs- und Lernort zeichnet sich dabei folgendes Bild:

Nutzung als Erinnerungs- und Lernort

Die Vergangenheit des Ortes wird durch einen Erinnerungsraum deutlich gemacht, der baulich nicht verändert wird und weitestgehend leer bleibt. Dieser Raum könnte zum Beispiel ein Geschoss in Haus 7 oder Haus 8 sein.

Für die Realisierung geschichtsvermittelnder Konzepte wie Rundgänge, Projekte, Workshops und Begegnungen entsteht ein Ausstellungsraum. In Hamburg gibt es kaum politisches Interesse an einer Auseinandersetzung mit Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Deshalb soll gerade im Lagerhaus G, wo Zwangsarbeit für die Inhaftierten eine Lebensrealität darstellte, dieses Thema zum Leitkonzept des Gedenkens und Lernens werden. Im Zuge der Umgestaltung und Inszenierung der HafenCity und anderer Orte, die für den Hafen wichtig sind, wird die Erinnerung an Zwangsarbeit, gerade in diesem Teil Hamburgs, zugunsten einer profitorientierten Stadtentwicklung bisher ausgeklammert.





Infolge der mangelnden Aufarbeitung seitens der Stadt fehlt bislang an vielen Stellen eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Zwangsarbeit in Hamburg.

Für das Zwangsarbeitslager und KZ-Außenlager im Lagerhaus G war die Stadt Hamburg direkt verantwortlich.

Die Stadt war es auch, die die Zwangsarbeit der hier untergebrachten Deportierten organisierte und sie zwang, Bombenschäden zu beseitigen, die Rüstungsproduktion zu steigern und damit den Krieg zu verlängern. Um diese Zusammenhänge zu erforschen und zu dokumentieren, braucht es Raum im Lagerhaus G. Die Sicherung von Zeugnissen und Berichten kann hier derzeit noch durch die Befragung der letzten Zeug*innen erfolgen. Gleichzeitig ist das Lagerhaus G ein wichtiger Ort für Angehörige und Überlebende, die aus ganz Europa zur Zwangsarbeit nach Hamburg verschleppt wurden. Diesen Besuch im Haus möglich zu machen und mit ihnen in einen Austausch zu treten, sehen wir als eine wichtige Aufgabe: so, wie wir es am 1. Mai dieses Jahres bereits gemacht haben, als unsere Initiative die AIN am Lagerhaus willkommen hieß.

Ein Archivraum, der eine genauere Erforschung der Geschichte des Gebäudes ermöglicht, wird Teil des Lagerhauses, um hier eine Grundlage dafür zu schaffen, die Forschung nicht ausschließlich ausgebildeten Historiker*innen, sondern auch einer breiten interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Nutzung für die Stadtteile

Bestehende Projekte wie das Stadtteilgesundheitszentrum *Poliklinik Veddel* und *New Hamburg* unterstützen das Vorhaben der *Initiative Dessauer Ufer*. Sie sehen darin eine Chance, an den Bedürfnissen der Bewohner*innen orientierte Räume gemeinsam zu entwickeln und damit eine spürbare Verbesserung der Lebensumstände auf der Veddel, Wilhelmsburg und dem Kleinen Grasbrook zu erwirken. *New Hamburg* versucht, mit vielseitigen Projekten und immer neuen Beteiligungsideen den Bedürfnissen und Wünschen der Veddel ein Sprachrohr zu geben. Derzeit wird eine Stadtteilversammlung vorbereitet. Da es keine großen Räumlichkeiten im Stadtteil gibt, in denen sich viele Menschen versammeln könnten, wird die Stadtteilversammlung wohl open air stattfinden müssen.

Das Lagerhaus G würde sich als Versammlungs- und Begegnungsraum gut eignen. Es gibt wenige Gebäude, die so große und offene Räume bieten. Versammlungen, gemeinsame Essen, Feste und die Diskussion von stadtteilpolitischen Fragen können auf einer zusammenhängenden 1000m² großen Fläche ermöglicht werden.

Auch kreativen stadtteilbezogenen Projekten muss innerhalb der Stadtentwicklung Raum gewährt werden. Ob Theaterraum, Konzertraum oder Probenraum – der Bedarf ist riesig. Darüber hinaus bietet das Lagerhaus G auch Platz für selbstorganisierte Jugendarbeit, die im Stadtteil bisher fehlt. Für Freizeitgestaltung, Erwachsenenbildung und kulturelle Angebote aus Kunst, Musik oder Sport sowie größere Feierlichkeiten gibt es ebenfalls keine ausreichenden Räumlichkeiten.

Jedes unserer Konzepte für eine zukünftige Nutzung hat *eine* Art Räumlichkeit als wesentliches Element: Stadtteilbedarfsflächen. Also Raum der sich nach dem Stadtteilbedarf richtet.

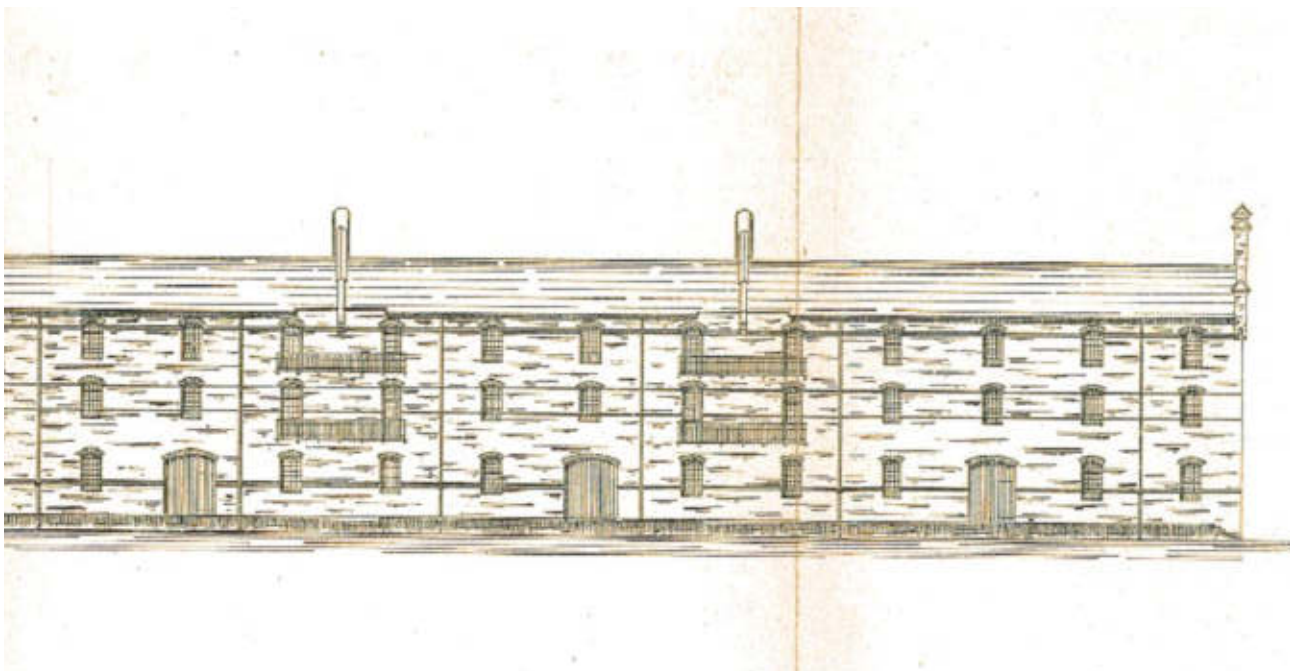
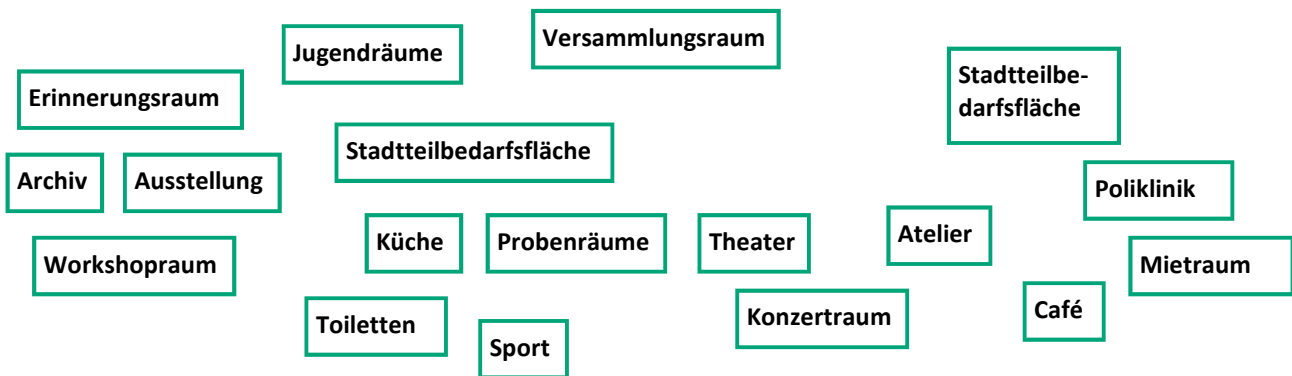


Forderungen für die zukünftige Nutzung des Lagerhaus G

Wir versuchen Stadt- und Gebäudeplanung so zu denken, dass keine Planung im Vorhinein weiß, was ein Stadtteil für vielseitige Bedürfnisse hat. Darum muss ein Teil der Fläche für die Nutzung zugänglich gemacht, aber noch nicht verplant werden.

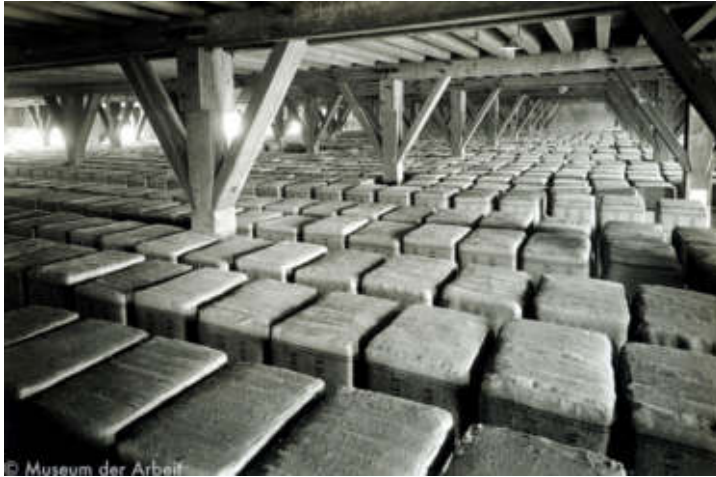
Mit dem Know-How der vielen Initiativen auf der Veddel und in Wilhelmsburg wird durch ein niedrighwelliges Beteiligungsverfahren ergründet werden, was die Menschen für ihren Stadtteil brauchen und wofür sie sich engagieren möchten. Stadtteilbedarfsflächen, deren Nutzung nicht festgelegt wird, lassen die Stadtteilbewohner*innen selbst zu Organisator*innen statt Nutzer*innen werden.

Eine Erinnerungsstätte, die Antifaschismus vermittelt, schafft im diversen Umfeld des Grasbrooks ein Zentrum, das nicht nur für Erinnerung und Mahnung steht, sondern für ein respektvolles und sich befruchtendes Miteinander.





Realisierung



Um die Räume nutzbar zu machen, stehen umfangreiche Sanierungsmaßnahmen an. Der Komplex, der bisher nur notdürftig instand gehalten wurde, braucht Baumaßnahmen auf 24.000m² Fläche und es bedarf, um das Haus langfristig zu sichern, große Investitionen. Bei der Sanierung muss dazu bedacht werden, dass sich im Haus noch Spuren befinden, die die Inhaftierten hinterlassen haben,

beispielweise eine Einritzung eines Internierten, die auch im Beschluss zur Denkmalschutzstellung erwähnt ist. Dazu kommen Kellerverschläge, original erhaltene Treppenhäuser und generell die nahezu unveränderten Räume, in denen die Inhaftierte untergebracht waren. Hier sind weitere archäologische Forschungen notwendig. Aus diesen Gründen muss eine behutsame Renovierung erfolgen. Dies hat auch das Denkmalschutzamt erkannt, welches das Gebäude unter Schutz gestellt hat. Um die einzelnen Stockwerke nutzbar und barrierefrei zu gestalten, sind Dach- und Sicherungsarbeiten sowie neue Treppen/Rampen und Toiletten notwendig.

Für die Finanzierung und Realisierung der aufgeführten Nutzungsideen sind Kombinationen verschiedener Modelle angedacht. Die Gründung einer Trägerorganisation ist notwendig; eine mögliche Form hierfür ist eine Genossenschaft, da diese sich in verschiedenen selbstorganisierten Projekten bewährt hat. Als positives Beispiel kann hier die *Fux eG* in Altona genannt werden, die beratend in Kontakt mit uns steht. Ein nicht unerheblicher Teil könnte durch ein groß angelegtes Crowdfunding beigesteuert werden. Im Lagerhaus sammeln sich viele Themen, die eine breite Öffentlichkeit interessieren. Das nehmen wir schon jetzt am Zuspruch in dieser Stadt wahr. Stiftungen und Sanierungsfördertöpfe könnten ebenfalls zur Finanzierung beitragen. Nach der Sanierung könnte die Nutzung der anderen fünf Häuser den Betrieb der erinnerungspolitisch und stadtteilorientierten Häuser gewährleisten. Hier könnten insbesondere kleinere Unternehmen, die kooperativ und solidarisch arbeiten, einen Platz finden.

Aber auch innerhalb des Erinnerungs- und Stadtteilkonzeptes können Gelder für die laufende Instandhaltung generiert werden. Auf der Veddel gibt es eine große Nachfrage nach bezahlbaren Veranstaltungsräumen für private Feierlichkeiten und Zusammentreffen, deren Miete zur dauerhaften Finanzierung unserer Nutzungskonzeption beitragen würde.

Andere Einnahmemöglichkeiten bieten Workshops, die Zusammenarbeit mit Schulen, sowie freie Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen.



Für die Zukunft

Als Initiative Dessauer Ufer verstehen wir antifaschistisches Erinnern als gegenwarts- und zukunftsbezogene Praxis, als erlebbares Lernen in Zeiten wiedererstarkender rechter Strukturen. Diese Arbeit braucht, genauso wie der Stadtteil mit seinen Bedürfnissen, Raum, den das Lagerhaus G nicht nur durch seine Geschichte, sondern auch durch seine Architektur und Lage bietet.

Wir werden uns auch zukünftig vielseitig dafür einsetzen, diesen Raum zu realisieren und mit unserer bereits begonnenen Arbeit, der Forschung, den Rundgängen, der Vernetzung und künftigen öffentlichen Aktionen weiter wirken.

Wir senden diese erste Veröffentlichung zur Nutzung des Lagerhauses G an die Stadt Hamburg und ihre Bewohner*innen, an die HafenCity GmbH, die Bürgerschaft, Vertreter*innen politischer Parteien, die HPA, das Bezirksamt Hamburg Mitte, die Presse, die derzeitigen Eigentümer*innen des Hauses und an alle, die diese Forderungen teilen und unterstützen wollen.

Initiative Dessauer Ufer

in Zusammenarbeit mit:

New Hamburg
Poliklinik Veddel

Kontakt initiative-dessauer-ufer@riseup.net

Website <https://initiativedessauerufer.noblogs.org/>

 <https://www.facebook.com/InitiativeDessauerUfer/>



 <https://twitter.com/IniUfer>

 https://www.instagram.com/ini_dessauer_ufer/